

Krank durch Verkehr

Immer lauter warnen Österreichs Ärzte vor den Gesundheitsgefahren des Straßenverkehrs. Als Mittel gegen Stickoxide, Feinstaub und Lärm wären für sie auch Fahrverbote nicht tabu.

ärzte magazin 19/2004

Wer, wenn nicht wir Ärzte, soll auf die Gefahren hinweisen, die der Verkehr für die Gesundheit der Bürger mit sich bringt?" Dr. Artur Wechselberger, Präsident der Ärztekammer für Tirol, hat kein Problem damit, sich zu eigentlich standesfremden Themen wie Verkehrs- und Umweltpolitik zu Wort zu melden. Seit Jahren schon tritt die Tiroler Ärztekammer gegen den Schwerverkehr ein, der sich Tag für Tag über Tirols Straßen wälzt. Ende des Vorjahres forderten nicht weniger als 1.500 Tiroler Ärzte mit ihrer Unterschrift die Befassung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte mit dem Transitverkehr. Das massive Engagement von Ärzteorganisationen in Sachen Verkehr ist jedoch nicht länger ein Spezifikum jenes Bundeslandes, in dem der Transit ein Dauerbrenner ist. In den letzten Wochen haben sich auch Vertreter anderer Ärzteorganisationen zu Wort gemeldet, um auf die negativen Auswirkungen des Straßenverkehrs auf die Gesundheit hinzuweisen - nicht ohne ganz konkrete politische Forderungen zu stellen.

Ärzte warnen

"Aus ärztlicher Sicht ist die Entwicklung zutiefst besorgniserregend. Wir werden von diesem Umweltproblem überrollt. Die Menschen sind ausgeliefert, aber die Politik lässt uns im Stich", erklärt der Präsident der Österreichischen Ärztekammer, Dr. Reiner Brettenthaler. Durch den zunehmenden Verkehr werde die Schadstoffbelastung der Luft "in schwindelerregende Höhen steigen", warnt er. Brettenthaler appelliert an die zuständigen Politiker in der EU, "baldigst" Maßnahmen gegen die steigende Gesundheitsbelastung durch den starken Anstieg von Dieselfahrzeugen zu treffen. Zu seinen Forderungen gehören eine Verschärfung der Abgasnormen und ein verpflichtendes Verschreiben lärmarmer Reifen für LKws. "Wir Ärzte sind täglich mit den gesundheitlichen Problemen der Menschen konfrontiert. Das verpflichtet uns auch, auf Umstände hinzuweisen, welche die Menschen in unserem Land krank machen", sagt Dr. Dieter Schmidt, Referent für Umweltmedizin der Ärztekammer für Kärnten. "Stoppt die fortschreitende Gefährdung des Lebensraumes Kärnten durch den Transitverkehr", lautet die Botschaft der Kärntner Ärztekammer an die Landesregierung. Der Stopp des Baues der zweiten Röhren von Katschberg- und Tauerntunnel sowie der Ausbau der Schieneninfrastruktur gehören zu den konkreten Forderungen. Nicht nur Tirol sei vom Transitverkehr betroffen, wird argumentiert. "Es ist ein Punkt erreicht, an dem wir es nicht mehr verantworten können zu schweigen", erklärt auch Dr. Eva-Maria Wendler, Initiatorin einer Stellungnahme des Schulärztesforums Steiermark zum Thema Verkehr und Gesundheit. Als "Gesundheitsanwälte der Jugendlichen und Kinder" präsentieren die steirischen Schulärzte einen Forderungskatalog, der die Grundlagen eines ganzen Verkehrskonzeptes umreißt. Gefordert wird neben Maßnahmen zur Reduktion aller Luftschadstoffe auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrs oder der Ausbau des Geh- und Radwegnetzes.

Problem Stickoxide

Der motorisierte Verkehr trägt wesentlich zur Luftverschmutzung bei. Die Verunreinigung der Luft wiederum hat zahlreiche negative Auswirkungen auf die Gesundheit, wie eine Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO belegt. Demnach war 1996 in Österreich die verkehrsbedingte Luftverschmutzung verantwortlich für rund 2.400 Todesfälle, für 21.000 Bronchitisanfälle und 15.000 Asthmaanfälle bei Kindern sowie 40.000 Asthmaanfälle bei Erwachsenen. Laut dieser Dreiländerstudie (Österreich, Frankreich, Schweiz) betrugen die von der verkehrsbedingten Luftverschmutzung verursachten Gesundheitskosten allein für Österreich beinahe drei Milliarden Euro nur für das untersuchte Jahr. Die Einführung der Katalysatorpflicht im Jahr 1987 führte zu einer deutlichen Reduktion der Kohlenwasserstoffe in den Autoabgasen. Auch die Verringerung des Schwefelgehaltes in Treibstoffen brachte eine geringere Umweltbelastung durch Schwefeldioxid mit sich, wie es seitens des Umweltbundesamtes heißt. Heute handelt es sich bei den Krankmachern vor allem um Feinstaub, Stickstoffdioxid (NO₂), Stickoxide (NO_x), Kohlendioxid (CO₂), diverse krebserregende Stoffe und ein im materielles Produkt des Verkehrs: Lärm. Stickstoffdioxid beeinflusst unter anderem das Lungenfunktionswachstum negativ, Stickoxide sind Vorläufersubstanzen für die Bildung von bodennahem Ozon, CO₂ trägt als Treibhausgas wesentlich zur globalen Erwärmung bei. Alle führen bei Kindern zu immer mehr Atemwegserkrankungen, wie Umweltmediziner Dieter Schmidt am Beispiel Kärnten festgestellt hat. Allein die Belastung durch Kohlendioxid beträgt entlang der Tauernautobahn 5,6 Tonnen pro Stunde, bis 2020 droht sie sich auf 18,3 Tonnen zu erhöhen. Im Tiroler Unterinntal liegt die Stickoxidbelastung seit 2002 deutlich über den von der EU festgelegten Grenzwerten.

Feinstaub hat Folgen

Feinstaub gilt als einer der gesundheitsschädlichsten Beiträge des Straßenverkehrs zur Luftbelastung. Die ultrafeinen Rußpartikel - der Großteil in der Größenordnung von 0,1 Mikrometer - dringen tief in die Atemwege ein und können direkt ins Blut aufgenommen werden. Sie führen zu einer Vielzahl von Symptomen und Erkrankungen wie etwa Entzündungen der Atemwege, verminderte Lungenfunktion, Husten, Bronchitis, Asthmaanfälle, Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und Lungenkrebs. Weil sie sich auf der klebrigen Oberfläche von Pollen ablagern, führen diese Partikel auch zu einer Zunahme von Pollenallergien. Verschiedene giftige Substanzen verwenden ihrerseits die Oberfläche der Feinstaubpartikel als Transportmittel in die Lunge. Laut einer aktuellen in den USA durchgeführten Studie gelangen schon Partikel mit einem Durchmesser von durchschnittlich 2,5 Mikrometer direkt vom Motor in den Fahrzeuginnenraum, wo sie Lunge und Herz der Insassen schädigen können. Und direkt neben verkehrsreichen Straßen kann die Feinstaubbelastung in ähnlichen Größenordnungen auftreten wie in verrauchten Lokalen, berichtet Umweltmedizinerin Eva-Maria Wendler.



In den letzten Wochen meldeten sich Vertreter verschiedener österreichischer Ärzteorganisationen zu Wort, um auf die negativen Auswirkungen des Straßenverkehrs auf die Gesundheit hinzuweisen



Autoabgase wurden durch die Katalysator-Pflicht entschärft - aber Feinstaub aus Dieselmotoren macht Probleme



Lärm, Staub, Stickoxide: Schulärzte wollen mehr Schutz für Kinder erreichen



Brettenthaler: "Dieses Umweltproblem überrollt uns"

Feinstaub entsteht durch Straßenabrieb, Abrieb von Bremsbelägen, Aufwirbelungen und vor allem durch Dieselaabgase, die 1.000-mal mehr Rußteilchen enthalten als Benzinabgase. Da es sich bei zwei von drei in Österreich neu zugelassenen Pkws um Dieselfahrzeuge handelt und auch Lkws in der Regel mit Dieseldieselkraftstoff angetrieben werden, plädieren die Kärntner und die Tiroler Ärztekammern ebenso wie das Schulärzteforum Steiermark für den verpflichtenden Einbau von Dieselpartikelfiltern, mit denen die Rußteilchen um bis zu 99 Prozent reduziert werden können. Die Ärztekammer für Kärnten schlägt konkret vor, Dieseldieseltriebstoff steuerlich nicht mehr besser zu behandeln als Benzin und Super. Rund die Hälfte am Partikelaußstoß aus Dieselmotoren ist freilich auf spezielle Fahrzeuge wie Baumaschinen oder Motorkarren zurückzuführen, wie das Umweltbundesamt einräumt.

Hoher Lärmpegel

Ein weiterer, immer mehr in den Blickpunkt rückender Krankmacher ist der durch den Verkehr verursachte Lärm. Laut Verkehrsclub Österreich (VCO) leiden mehr als 1,6 Millionen Österreicher unter Verkehrslärm. Eine zwei Jahre alte Studie des Instituts für Hygiene und Sozialmedizin der Universität Innsbruck hat ergeben, dass Kinder die regelmäßig einem Verkehrslärmpegel von mehr als 60 Dezibel ausgesetzt sind, einen höheren systolischen Blutdruck aufweisen, im täglichen Leben gestresster und bei Leistungstests geringer motiviert sind als Kinder aus einer Vergleichsgruppe, die mit weniger als 50 Dezibel belastet sind. Im einst beschaulichen Kärntner Liesertal, durch das die Tag und Nacht stark befahrene Tauernautobahn führt, kommt es infolge des Dauerlärms zu Hörschäden und Schlafstörungen. "Ab einem Dauerpegel von 45 bis 55 Dezibel treten nachweislich Schlafstörungen auf", weiß Dieter Schmidt. Lärm führt zu einer erhöhten Ausschüttung von Stresshormonen und kann sogar zu ernststen Herz-Kreislauf-Störungen führen. Die Probleme werden mit der Zeit nicht kleiner. Denn laut einer vom Kärntner Umweltmediziner Schmidt zitierten Prognose werden schon in absehbarer Zeit nicht wie jetzt 12.000 Pkws und 4.000 Lkws über die Tauernstrecke donnern, sondern 29.000 Pkws und 14.000 Lkws. In Tirol ist der Lkw-Transitverkehr allein seit dem Ende der Ökopunktezeit mit Beginn 2004 um elf Prozent gewachsen; eine Studie der Universität für Bodenkultur prophezeit für den Großraum Wien eine Verdoppelung des Verkehrsaufkommens bis 2035.

Offensive Schulärzte

Während bei der Tiroler und der Kärntner Ärztekammer das Thema Transitverkehr dominiert, richtet das Schulärzteforum Steiermark sein Hauptaugenmerk auf den städtischen Verkehr. Kein Wunder, ist doch Graz eine von Luftverschmutzung besonders geplagte Stadt. Der Grenzwert von 50 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft wurde in der steirischen Landeshauptstadt im Jahr 2003 ganze 131-mal großteils massiv überschritten - das auch im Sommer, wenn Heizen und Rollsplitt als Verursacher für Kleinstpartikel ausfallen. Das Schulärzteforum fordert daher eine "massive Reduktion des motorisierten Individualverkehrs und des Lkw-Verkehrs" sowie Partikelfilter für alle Lkws und zumindest für alle neu zugelassenen Dieselfahrzeuge. "Ich muss bei strahlendem Sonnenschein immer mehr Kinder vom Turnen im Freien befreien. Das ist doch grotesk!", ärgert sich Wendler vom Schulärzteforum. Der Verkehr, so die Allgemein- und Umweltmedizinerin, beeinträchtigt massiv die Lebensqualität, vor allem der Kinder, als deren Anwalt sie sich als Schulärztin fühlt: Wegen des vielen Verkehrs lassen immer weniger Eltern ihre Kinder den Schulweg zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen und bringen sie stattdessen mit dem Auto hin. Die Folgen: Bewegungsmangel - und noch mehr Verkehr. Bewegungsmangel ist eine Hauptursache für Übergewicht bei Kindern.

Harte Konsequenzen

Das Schulärzteforum Steiermark geht so weit, im Falle von Grenzwertüberschreitungen Fahrverbote zu fordern. "Ich sehe nicht ein, dass Kinder an schönen Tagen wegen Feinstaub- und Ozongefahr zu Hause bleiben müssen, aber die Verursacher keine Konsequenzen ziehen müssen", sagt Wendler. Die steirischen Schulärzte bleiben mit ihrer Forderung nicht allein; die Ärztekammer für Kärnten schlägt in dieselbe Kerbe: "Fahrverbote können im Interesse der Gesundheit langfristig kein Tabu sein", heißt es in einer Aussendung. Umweltmedizin-Referent Schmidt: "Wir Ärzte predigen in vielen Dingen Verzicht. Warum sollen wir nicht auch bei der Benutzung des Autos für Verzicht eintreten?"



Wechselberger: "Wer sonst soll sich zu Wort melden?"

Österr. Ärztekammer

ÄK Steiermark

ÄK Tirol